

Wahrheit in der Kunst und im Leben

Aspekte der aktuellen Diskussion verstehen

Markus Gabriel: Warum es die Welt nicht gibt (2013)

- Die Anerkennung des Umstandes, dass andere anders denken und anders leben, ist der erste Schritt zur Überwindung eines Denkwanges, der alles umfassen möchte. Deswegen steht die Demokratie ja auch dem Totalitarismus entgegen, weil sie in der Anerkennung der Tatsache besteht, dass es keine abschließende, alles umfassende Wahrheit, sondern nur ein Perspektivenmanagement gibt, dem man sich politisch stellen muss.
- 10 Der demokratische Grundgedanke der Gleichheit aller Menschen besagt unter anderem, dass wir auch darin gleich sind, dass wir die Dinge eben auf verschiedene Weisen sehen. Wir haben deswegen ein Recht auf Meinungsfreiheit. Das heißt
- 15 freilich nicht, dass alle Perspektiven gleich gut oder alle gleich wahr sind. Deswegen diskutieren wir miteinander, betreiben Wissenschaft oder Kunst, um herauszufinden, welche Wege gangbar und welche ausgeschlossen sind.
- 20 Die durch die Kunst betriebene, auf Freiheit ausgerichtete Entleerung der Welt besteht darin, dass wir die Gegenstände in ihren Zusammenhängen erkennen, anstatt sie zu isolieren und für kontrastfreie Dinge zu halten, die einfach so existieren. Nichts existiert einfach so, sondern alles kommt auf je verschiedene und eigentümliche Weise in Sinnfeldern vor. Das schwarze Quadrat erscheint in einem Sinnfeld, das im Gemälde erscheint. Das Gemälde selbst rahmt
- 30 seine Gegenstände, wobei diese Rahmung anzeigt, dass es sich um Gegenstände in einem bestimmten Sinnfeld handelt.

Quelle: Markus Gabriel: Warum es die Welt nicht gibt. Ullstein Verlag. 5. Auflage, Berlin 2013, S. 236 f.

- 1 Zeigen Sie mit Hilfe der unterstrichenen Begriffe und Formulierungen Parallelen zu Lessings Denkweise auf und entscheiden Sie, ob er als Mitbegründer unseres Demokratieverständnisses angesehen werden könnte.

Markus Gabriel: Warum es die Welt nicht gibt (2013)

- Im Umgang mit der Kunst lernen wir, uns von der Annahme zu befreien, es gebe eine festgelegte Weltordnung, in der wir lediglich passive Zuschauer sind. Als passiver Zuschauer versteht man
- 5 im Museum nichts. Man muss sich bemühen, ein verstörendes, scheinbar sinnloses Kunstwerk zu interpretieren. Uninterpretiert sieht man nur Farbleckse, auch bei Michelangelo, nicht nur bei Pollock. Das Sinnfeld der Kunst zeigt uns gerade,
- 10 dass es einigen Sinn nur dadurch gibt, dass wir uns aktiv mit ihm auseinandersetzen. Der Sinn der Kunst ist, dass sie uns mit dem Sinn konfrontiert. [...]
- Der Sinn der Kunst besteht nun darin, dasjenige,
- 15 was uns normalerweise selbstverständlich ist, in ein merkwürdiges Licht zu rücken: Die Kunst stellt eine Handlung auf die Bühne, filmt sie, rahmt sie ein, entwickelt eine Symphonie aus einem Akkord in zuvor unerhörter Weise oder
- 20 spricht die ungeahnte Sprache eines gelungenen Gedichts. Die Kunst überrascht uns mit einem neuen Sinn und beleuchtet die Gegenstände aus einer ungewohnten Perspektive. Diesen Zusammenhang haben viele Künstler erkannt und intensiv genutzt
- 25

Quelle: Markus Gabriel: Warum es die Welt nicht gibt. Ullstein Verlag. 5. Auflage, Berlin 2013, S. 214 f. und 224 f.

- 2 Welche Funktion schreibt Gabriel der Kunst zu?

3 Interpretieren Sie in diesem Zusammenhang die Funktion der Ringparabel als „Märchen“.



Quelle: shutterstock (Solomiya Trylovska), New York, NY.

4 Betrachten Sie das Bild. Versuchen Sie eine spontane Interpretation.

Markus Gabriel: Warum es die Welt nicht gibt (2013)

Auf den ersten Blick könnte man [...] meinen, dass Kunstwerke so vieldeutig sind, dass man sich kaum über sie streiten kann. Es scheint alles nur vom Eindruck abzuhängen, den sie zufällig auf uns machen. Unter dieser Voraussetzung gäbe es keine objektiv gültigen Gedichtinterpretationen. Ein guter Teil der Literaturwissenschaft mit ihren Werkdeutungen bestünde nur in der Artikulation subjektiver Eindrücke. Doch nur, weil man Gedichte auf verschiedene Weise interpretieren kann, folgt daraus noch keineswegs, dass die verschiedenen Deutungen, zu denen auch eine Berücksichtigung der Bedeutung gehört, nicht objektiv sind. Diese objektive Vieldeutigkeit kann man auch nicht mit dem Hinweis auf die Intention des Künstlers reduzieren, die selbst auch immer

ambivalent ist. Die verschiedenen Deutungen eines Gedichts sind seine verschiedenen Sinne. Zu diesen Sinnen gehört auch eine jeweils besondere Berücksichtigung der ästhetischen Komponenten von Kunstwerken. [...] Dass es unendlich viel Sinn gibt, den wir erkennen und verändern können, ist schon der Sinn. Oder, um es auf den Punkt zu bringen: Der Sinn des Lebens ist das Leben, die Auseinandersetzung mit unendlichem Sinn, an der wir glücklicherweise teilnehmen dürfen. Dass wir dabei nicht immer glücklich sind, versteht sich von selbst. Dass es Unglück und unnötiges Leiden gibt, ist ebenfalls wahr und sollte der Anlass dazu sein, das Menschsein neu zu bedenken und uns moralisch zu verbessern.

Quelle: Markus Gabriel: Warum es die Welt nicht gibt. Ullstein Verlag. 5. Auflage, Berlin 2013, S. 222 f. und 255.

5 Überlegen Sie, was in einer Gedichtinterpretation zu berücksichtigen ist, damit sie zwar vieldeutigen Aussagen gerecht wird, aber dennoch nicht beliebig ist.

6 Was schlägt Gabriel vor, um der Unendlichkeit von Sinn im menschlichen Leben dennoch einen Sinn zu geben?

7 Inwiefern geht Gabriel über Lessings Vorschlag von Sinn und Sinnsuche hinaus?

Gotthold Ephraim Lessing: Der Genuß (1771)

So bringst du mich um meine Liebe,
Unseliger Genuß? Betrübter Tag für mich!
Sie zu verlieren, – meine Liebe, –
5 Sie zu verlieren, wünscht‘ ich dich?
Nimm sie, den Wunsch so mancher Lieder,
Nimm sie zurück, die kurze Lust!
Nimm sie, und gib der öden Brust,
Der ewig öden Brust, die beßre Liebe wieder!

Quelle: Gotthold Ephraim Lessing, Werke. Bd. 1. Hrsg. von Herbert G. Göpfert u. a. Hanser-Verlag. München 1970, S. 88

8 PLUS Stellen Sie sich folgende Situation vor: Ein Mitschüler / eine Mitschülerin ist mit der Bewertung seiner / ihrer Interpretation von Lessings Gedicht *Der Genuß* nicht einverstanden und sucht ein klärendes Gespräch mit dem Lehrer / der Lehrerin. Zwar sind beide sich einig darüber, dass es sich um ein Liebesgedicht handelt, in der Frage der Deutung sind sie jedoch unterschiedlicher Meinung.

Der Schüler / die Schülerin vertritt folgende Sichtweise:

Es handelt sich um den letzten Tag einer gescheiterten Beziehung; der Mann klagt über die Trennung.

Der Lehrer / die Lehrerin ist anderer Meinung:

Es geht um die Frage, was besser für eine Beziehung ist: Lusterfüllung oder der auf ein Gegenüber gerichtete Zustand gespannter Erwartung. Eine eindeutige Festlegung der Personen auf ein Geschlecht ist anhand des Kontextes nicht möglich.

- Formulieren Sie Argumentationslinien, die beide Positionen erläutern.
- Wo genau liegen die Unterschiede zwischen beiden Deutungen?
- Entwickeln Sie eine szenische Auseinandersetzung, die zu einer Einigung führt.
- Diskutieren Sie anschließend mit ihren Mitschülern/innen, welche Kriterien und Voraussetzungen nötig sind, um sich auf eine Gedichtinterpretation einigen zu können.
- Überlegen Sie gemeinsam, was Lessing als Moderator des Gesprächs zu einer Konsensfindung beitragen könnte.